

Ein halber Flügel

Konzert Seit zwei Jahren spielt der Bieler Pianist Nicolas Engel mit seinem Klavier auf der Strasse, sammelt Geld für einen Steinway-Flügel. Am Sonntag spielt er auf seinem Wunschflügel in den Reben von Twann.

Vera Urweider

39202 – das ist die Zahl, die zurzeit Nicolas Engels Webseite ziert. Es ist auch die Summe, die der Bieler Pianist mit seinem Klavier in 294 Tagen auf Europas Strassen erspielt hat. Und es ist knapp die Hälfte davon, was er für seinen grossen Traum benötigt: einen eigenen Flügel von Steinway & Sons im Wert von 89 000 Franken – oder eben: 79 000 Euro.

Euro. Seit Ende letzten Jahres steht hinter dieser langsam wachsenden fünfstelligen Zahl ein Euro-Zeichen. Denn nachdem der 33-Jährige während gut einem Jahr sein Klavier mit Bus, Bahn und Sackkarre durch die halbe Schweiz geschoben hatte, schenkte er sich vergangenen Dezember zum Geburtstag den Führerschein. Er gab sein Bieler Zimmer auf, packte das Klavier – zusammen mit einer Matratze und ein paar Kleidungsstücken – in einen Bus, und ist losgefahren. Richtung Süden.

Einen Schweizer Winter hatte er ein Jahr davor durchgespielt. Kalt. Trocken. Hart. In Barcelona fand er schliesslich sein Winterquartier, das Spielen auf fremden Plätzen, vor neuen Menschen, internationaler, das packte ihn und so es Frühling wurde, verschob er sich, sein Klavier und sein Steinway-Projekt nach Berlin.

Zweifel

«Hier fühle ich mich sehr zu Hause.» Engel hat schnell Freunde gefunden und neue Projekte gestartet. Allen voran ein Duo mit einem Tänzer. «Es war Zufall. Ich war am Spielen, wie ich das immer tat, und plötzlich fing er einfach zu tanzen an.» Fein. Leichtfüssig. Poetisch. Tyresse Lydell Bracy, ein professioneller Tänzer aus den Staaten, sucht genau wie Engel das momentane Glück in Berlin. Zusammen haben sie es ein bisschen gefunden. «Es tut gut, jemanden an seiner Seite zu haben, der dieselben täglichen Hürden bewältigen muss», so Engel. Er spiele noch immer gerne auf der Strasse, doch sei er schon oft alleine. Auf der Strasse. Am Klavier. Im Bus. Alleine mit seiner Musik.



Der Flügel fehlt noch, aber der Pianist Nicolas Engel bereitet sich schon aufs Konzert in Twann vor.

BILDER: VERA URWEIDER



Berlin, Museumsinsel: Nicolas Engel zieht Einheimische und Touristen in seinen Bann.

Begegnet man den beiden in Berlins Strassen, betritt man eine ganz eigene Welt. Engel spielt, Bracy tanzt. Oder umge-

kehrt. Finger, Klänge und Tanz verschmelzen zu einem Ganzen. Die Musik stützt den Tanz, der Tanz inspiriert die Musik.



Mit dem Tänzer Tyresse Lydell Bracy spielt Engel Strassenkonzerte in einem neuen Format, hier am Ostkreuz in Berlin.

«The New Tempelhof», so nennen Engel und Bracy sich seit kurzem. Bespieltanzen täglich aufs Neue Berlins Plätze. Ge-

hen gemeinsam zum Ordnungsamt. Performen auf kleinen Festivals, Vernissagen und – bald – in einem von Berlins be-

rüchtigsten Technoclubs «Sisyphos».

Doch das Herumreisen in Europa und die Stadt mit den (zu) vielen Möglichkeiten haben auch ihre Tücken. Zwar ist das Leben in der europäischen Nachbarschaft bekanntlich günstiger als in der Schweiz, doch verdient man halt auch weniger. Zudem ist Engel nach über zwei Jahren Strassenspiel müde. «Ich kann nicht mehr vier, fünf, sechs Stunden am Stück spielen. Brauche schlicht mehr Pausen.»

Zu Hause in der Schweiz verdient er nicht mehr so viel, wie vor einem Jahr. «Vielleicht ist das Projekt schon nicht mehr genügend neu.» Zweifel kommen auf. Lohnt sich das alles? Wie lange halte ich das noch durch? Wann fällt das Klavier auseinander? Macht es überhaupt noch Sinn? Soll ich das Projekt pausieren? CD aufnehmen? Scheitern?

Benefizkonzert

Nein. Es soll weitergehen. Vielleicht einfach in einer etwas anderen Form. Tiefen gehören halt dazu. Engel will weiterhin auf der Strasse spielen. Für seinen Lebensunterhalt. Und wenn es reicht, wandert weiterhin immer etwas in die Flügelkasse.

Zudem hat er tatkräftige Unterstützung. Bereits vor einem Jahr hat die Steinway Hall Suisse Romande einen Konzertflügel mitten in Biels Untergasse gestellt und so Engel ein einmaliges Konzert ermöglicht. Heuer wird es gar noch etwas spektakulärer. Ein Konzertflügel in den Reben von Twann. Ein Benefizanlass. Und der Erlös des Ticketverkaufs soll ganz in Engels Steinway-Projekt fliessen. Ein beflügelter Abend mit Apéro und Engels Musik über See, Insel und Reben, bis hin zu den Alpen im Hintergrund.

Info: Zweites Openair-Steinway-Konzert von Nicolas Engel am Sonntag, 15. Sep. in den Reben von Twann. Apéro Riche um 16.15 Uhr in der Cave Perrot, Twann. Danach gemeinsamer Aufstieg in den Rebberg. Beschränkte Anzahl Plätze. Bei Regen findet das Benefizkonzert eine Woche später statt. info@kaeptnoli.ch, Tel. 032 315 19 00.

Goldener Löwe für «Joker» – Preis für Polanski

Venedig Der Goldene Löwe des Filmfestivals Venedig geht an den Psychothriller «Joker» des US-Amerikaners Todd Phillips.

Ein amerikanischer Regisseur hat den Goldenen Löwen des Filmfestivals Venedig erhalten. Todd Phillips erzählt im Psychothriller «Joker» – ein von Comics inspiriertes Werk –, wie aus einem psychisch kranken Mann der Bösewicht Joker wird, der Gegenspieler von Batman. Der 44-jährige Joaquin Phoenix spielt die Hauptrolle.

Der Goldene Löwe ging zuletzt vor zwei Jahren an eine US-Produktion: 2017 gewann «The Shape of Water» von Guillermo del Toro die höchste Auszeichnung des Festivals.

Der zweitwichtigste Preis des Festivals, der Grosse Preis der Jury, ging an «J'accuse» («An Offi-

cer and a Spy») von Roman Polanski. Der 86-jährige Oscarpreisträger erzählt darin von der Dreyfus-Affäre, über den jüdischen französischen Offizier Alfred Dreyfus, der 1894 durch ein Kriegsgericht in Paris wegen angeblichem Landesverrat zugunsten des Deutschen Kaiserreiches zu Unrecht verurteilt wurde.

Kontroverse um Polanski

Über die Teilnahme des Polanski-Filmes am Festival hatte es im Vorfeld eine Kontroverse gegeben. Der in Frankreich lebende Roman Polanski wird in den USA wegen Geschlechtsverkehrs mit einer Minderjährigen polizeilich gesucht. Im Jahr 1977 hatte er Sex mit der damals 13-jährigen Samantha Geimer, ein Jahr später floh er aus den USA. Die US-Filmakademie hatte Polanski wegen des Falles im

vergangenen Jahr ausgeschlossen.

Für die beste Regie wurde der Schwede Roy Andersson ausge-

Die wichtigsten Preisträger

Die 76. Internationalen Filmfestspiele Venedig sind am Samstagabend mit der Preisverleihung zu Ende gegangen. Die wichtigsten Auszeichnungen: – Goldener Löwe für den besten Film: «Joker» von **Todd Phillips** – Grosse Preis der Jury: «J'accuse» von **Roman Polanski** (Frankreich, Italien) – Silberner Löwe für die beste Regie: **Roy Andersson** für «About Endlessness» (Schweden, Deutschland, Norwegen) – Preis für das beste Drehbuch: **Yonfan** für «No. 7 Cherry Lane» (Hongkong)

zeichnet, der in seinem Melodram «About Endlessness» in kurzen Episoden in die traurigen Seelen von Menschen blickt. Der

– Preis für die beste Schauspielerin: **Ariane Ascaride** für «Gloria Mundi» von Robert Guédiguian (Frankreich, Italien) – Preis für den besten Schauspieler: **Luca Marinelli** für «Martin Eden» von Pietro Marcello (Italien, Frankreich) – Spezialpreis der Jury: «La mafia non è più quella di una volta» von **Franco Maresco** (Italien) – Marcello-Mastroianni-Preis für den besten Jungdarsteller: **Toby Wallace** für «Babyteeth» von Shannon Murphy (Australien). *sda*

in Hongkong lebende Yonfan gewann den Preis für das beste Drehbuch für den Animationsfilm «No. 7 Cherry Lane».

Als beste Schauspieler ehrte die Jury den Italiener Luca Marinelli und die Französin Ariane Ascaride. Marinelli gewann die Trophäe für seine Darstellung in «Martin Eden» von Pietro Marcello nach einer Buchvorlage von Jack London, Ascaride für ihre Leistung im Sozialdrama «Gloria Mundi» von Robert Guédiguian.

Die Dokumentation «La mafia non è più quella di una volta» des Italieners Franco Maresco erhielt den Spezialpreis der Jury. Mit dem Marcello-Mastroianni-Preis für den besten Jungdarsteller wurde Toby Wallace ausgezeichnet, der in «Babyteeth» der Australierin Shannon Murphy einen Drogensüchtigen spielt. *sda*

Energy Air lockt 40 000 Fans

Bern Am Samstagabend haben sich erneut rund 40 000 Besucher im Stade de Suisse zum Openair Energy Air eingefunden.

Laut einer Medienmitteilung der Veranstalter von der Nacht auf Sonntag haben am diesjährigen Energy Air 18 Bands, DJs und Solo-Musiker mitgewirkt. Wie im Vorjahr waren rund 40 000 Fans zu der fünfeinhalbstündigen Musikshow gekommen.

Die Veranstaltung war erneut «ausverschenkt» gewesen: Tickets konnte man wie immer nicht kaufen. Zu den Interpreten gehörten in diesem Jahr die Interpreten wie Justin Jesso aus Chicago, Lewis Capaldi aus Schottland, Sido aus Berlin – aber auch Schweizer Musiker wie Damian Lynn aus Luzern, Dabu Fantastic und Luca Hänni. *sda*